

**Hannoversches
Interventionsprogramm
gegen Häusliche Gewalt**
von Innovationen zu Maßstäben guter Praxis

Vorwort

1992 wurde in Hannover der Runde Tisch gegen Männergewalt in der Familie von der Frauenbeauftragten Dr. Ursula Müller ins Leben gerufen. Dieser entwickelte das Hannoverische Interventionsprojekt gegen Männergewalt in der Familie, das seit 1997 nach einer entsprechenden Verfügung des Polizeipräsidenten von Hannover H.-D. Klosa offiziell umgesetzt wird und seither erfolgreich als interdisziplinär vernetztes Programm wirkt.

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Runden Tisches und des 20jährigen Bestehens des Interventionsprogramms haben wir uns entschlossen, die Geschichte und die Arbeit von HAIP mit einem kleinen Buch zu würdigen. Neben einem Überblick über die wichtigsten Ereignisse, Entwicklungen und Aktivitäten in dieser Zeit, kommen auch entscheidende Akteur*innen zu Wort, die HAIP manchmal nur kurz und teilweise über Jahrzehnte hinweg begleitet haben und denen unser Dank gilt.

Friederike Kämpfe

Gleichstellungsbeauftragte

September 2017

LEBEN





HANNOVERSCHE INTERVENTIONSPROGRAMM

- 1** Vorwort
- 4** Rückblick von Dr. Ursula Müller
- 8** 1997-2001
- 18** 2002-2005
- 24** Rückblick von Dr. Brigitte Vollmer-Schubert
- 28** 2006-2011
- 34** 2012-2017
- 38** Was wünschen Sie HAIP für die Zukunft?
- 42** Ausblick von Friederike Kämpfe
- 44** Danksagung

WIE ALLES BEGANN ...

WIE ENTSTAND DIE IDEE FÜR HAIP?

Eigentlich fing alles bereits im April 1989 mit dem Direktor des Amerikahauses in Hannover an. **Er kam zu mir ins Frauenbüro und erzählte mir von einer Reise in die USA für Personen, die sich mit Frauenthematiken beschäftigten.** Das ganze Projekt nannte sich „Women – Challenge to the Future“. Ich flog also mit zwei anderen Frauen nach Amerika, wo wir durch die ganze USA reisten, um möglichst viele verschiedene Standorte zu sehen und mit den Leuten vor Ort zu sprechen.

Die beeindruckendste Erfahrung habe ich in Charlotte (North Carolina) gemacht. Hier gab es bereits ein Kooperationsprojekt, bei dem alle Institutionen zusammenkamen, die mit der Problematik Häuslicher Gewalt zu tun hatten.

Als wir dort ankamen, sprach unter anderem der Vertreter der Polizei - ein Hüne von einem Mann, sehr breitschultrig, seine Pistole hinten am Gürtel – mit uns und beschrieb, wie einfühlsam er durch die Zusammenarbeit mit den anderen geworden sei. Er sagte: „Ich sage meinen Leuten immer: Wenn ihr in eine Familie gerufen werdet, wo der Mann gewaltdtätig war, und die Frau stürmt auf euch zu und überschüttet euch mit Informationen und wenn ihr dann denkt ‚Meine Güte, was ist das für eine Schreckschraube!‘ Dann bitte ich euch zu berücksichtigen, dass sich die Situation durch euer Erscheinen in der Wohnung vollkommen verändert hat. Die Frau hat jetzt einen Ansprechpartner und hofft, von euch verstanden zu werden. Vorher waren die Machtverhältnisse ganz andere.“

Eine andere Situation war in einem der Frauenhäuser. Da ich selbst ja auch im Frauenhaus in Gießen gearbeitet hatte, konnte ich die Situation gut nachvollziehen. Wir hörten einen Vortrag

über den Kreislauf der Gewalt, der nur durchbrochen werden kann, wenn von mehreren Seiten herangegangen wird. **Zum einen muss mit den Tätern gearbeitet werden, beispielsweise mit einem Training zur Aggressionsbewältigung. Zum anderen muss auch auf die Leidtragenden zugegangen und diese gestärkt werden.** Das hat mir total eingeleuchtet. Hier habe ich nochmal erkannt, wie wichtig es ist, dass man mit der Frau arbeitet sowie ihr Unterstützung anbietet, damit sie nicht ganz alleine ist. **Wir haben das dann später in Hannover Bestärkungsstelle genannt.** Ziel der Bestärkungsstelle war es, die Frau zu unterstützen und zwar egal, ob sie bei ihrem Mann bleiben oder sich scheiden lassen will.

Das waren die wichtigsten Erlebnisse in Amerika. Und ich bin abgereist mit dem festen Vorsatz: „Das versuche ich jetzt in Hannover umzusetzen!“

WIE INSTALLIERTE SICH HAIP IN HANNOVER?

Zunächst mussten wir mit den einzelnen Institutionen sprechen und die Informationen zusammentragen. Dabei wurde sehr schnell deutlich, wo es überall hakte. Jede Institution handelte aus ihrer Perspektive heraus durchaus sinnvoll. Zum Beispiel hatte die Polizei das Problem, dass die Anzeigen oft zurück-

Das versuche ich jetzt in Hannover umzusetzen!

Aber es war wirklich Knochenarbeit.
Anders kann ich es nicht beschreiben.

gezogen wurden und die allgemeine Meinung war, dass Häusliche Gewalt eine Privatsache sei. Aus ihrer Perspektive war es also nicht besonders lohnenswert, einen solchen Fall zu verfolgen. **Und die Frauenhausmitarbeiterinnen waren zwar sehr bemüht, den Frauen Alternativen aufzuzeigen. Aber sie hatten gar nicht die Kapazitäten, sich mit jeder einzelnen Frau intensiv genug zu beschäftigen, weil immer wieder schon der nächste Notfall vor der Tür stand.**

Mit dieser Erkenntnis habe ich den Runden Tisch gestartet. Dazu waren die wichtigsten Institutionen eingeladen. Nur war die Zusammenarbeit alles andere als einfach, weil alle bereits vorher miteinander zu tun hatten und schon viele Konflikte vorgekommen waren. Die Diskussionen drehten sich lange Zeit im Kreis und es gab kaum Fortschritte. Erst als Susanne Paul ein Jahr später die Vertretung der Polizei übernommen hatte, kam endlich etwas in Bewegung. Denn sie war sofort überzeugt von dem ganzen Konzept und hat das Thema dann auch in die Ausbildung mit hineingenommen. Auch der Vertreter des Präventionsprogramms Polizei-Sozialarbeit, Dietmar Krüger, kannte das Konzept schon aus Amerika und war ebenso begeistert von der Idee wie Frau Paul und ich.


Und so hat es langsam Gestalt angenommen. Wenn es dann doch mal wieder gehakt hat, habe ich uns als Kooperationsprojekt immer mit einem Kreis verglichen, bei dem alle sich an den Händen halten. Durch HAIP haben wir beschlossen, den Kreis enger zu machen. Aber das kann nur funktionieren, wenn jede einzelne Person im Kreis einen Schritt nach innen geht. Wenn sich jemand verweigert und auf der Position stehen bleibt, dann wird es kein zweiter Kreis. Dann eiert das Ganze. **Und so hat jede Institution nach und nach etwas verändert, obwohl es am Anfang wirklich schwierig war, den Organisationsegoismus abzulegen.** Wir haben, glaube ich, sechs Jahre am Runden Tisch zusammengesessen, bis das Projekt dann anlaufen konnte. Natürlich haben wir uns nicht jede Woche getroffen, sondern vielleicht jeden zweiten Monat. Aber es war wirklich Knochenarbeit. Anders kann ich es nicht beschreiben.

Die Arbeit hat sich dennoch gelohnt. Erst durch die Kooperation konnte in der Praxis überhaupt wahrgenommen werden, was noch alles fehlte und welche Bausteine noch benötigt wurden. Da haben wir dann die Steine ordentlich aufeinander gesetzt und Mörtel dazwischen geschmiert, so dass jetzt alles laufen kann. Ob es nun auch so gut funktioniert, dass müssen diejenigen sagen, die jetzt aktuell an HAIP arbeiten.



Dr. Ursula Müller war die Frauenbeauftragte der Landeshauptstadt Hannover in den Jahren 1986-1996

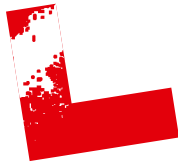


A photograph of a room. In the foreground, there is a light blue rug with a complex, repeating pattern of red, white, and blue floral and geometric motifs. To the left, a dark brown wooden headboard is visible. On the wall above the rug, a long, thin, light-colored wooden object, possibly a handle or a piece of wood, is mounted horizontally. The background wall is a deep red color.

Häusliche Gewalt war lange kein Straftatbestand, sondern galt als Privatangelegenheit. Erst 2002 änderte sich die Sachlage mit in Kraft treten des „Gewaltschutzgesetzes“.

1997 IST ES ENDLICH SO WEIT _____
AM ERSTEN JANUAR WIRD DAS „HANNOVERSCHE
INTERVENTIONSPROJEKT GEGEN MÄNNERGEWALT IN
DER FAMILIE“ (HAIP), NACH EINER ENTSPRECHENDEN
VERFÜGUNG DES POLIZEIPRÄSIDENTEN VON HANNOVER,
OFFIZIELL UMGESETZT. DAMIT SETZT HANNOVER EIN
EINDEUTIGES ZEICHEN:

Häusliche Gewalt





ist keine Privatsache!

Manche
private
Angelegenheit
darf
nicht im
Dunkel
verschwinden!

1997

In HAIP arbeiten Polizei, Justiz, städtische Beratungseinrichtungen und verschiedene Beratungsstellen unter der Federführung der Frauenbeauftragten zusammen, um Schutz vor Häuslicher Gewalt zu gewährleisten. Dazu integriert HAIP Intervention, Beratung und Prävention in einem Projekt und fordert eine Verstärkung des gesetzlichen Beistandes bei Häuslicher Gewalt. Alle Fälle von Gewalt in der Familie müssen fortan bei dem Präventionsprogramm Polizei-Sozialarbeit (PPS) gemeldet werden. Allein im ersten halben Jahr werden über 500 Fälle angezeigt. Gleichzeitig laufen zahlreiche Schulungen an und sensibilisieren die Polizeikräfte für das Thema Häusliche Gewalt.

Schon im ersten Jahr wird die Bestärkungsstelle als wichtiger Baustein von HAIP gegründet.

Die explizite Benennung der Männergewalt stößt zunächst auf Unverständnis, verweist aber bewusst auf die Tatsache, dass die angezeigten Fälle Häuslicher Gewalt zu 95 % von Männern ausgeübt werden.

Dr. Brigitte Vollmer-Schubert
Gleichstellungsbeauftragte der
Landeshauptstadt Hannover von
1998-2013

Bausteine waren die zentralen Beratungseinrichtungen. Der Name sollte deutlich machen, dass alle Institutionen wesentlich und notwendig für die Konstruktion sind, weil es ohne sie gar nicht geht. Und jeder Baustein steht wie bei einem Gebäude gleichwertig nebeneinander. Sie sind nicht hierarchisch organisiert wie eine Leiter oder Treppe. Dadurch können die Bausteine nicht nur immer erweitert, sondern auch neu angeordnet werden.

Annegret Evers
(1996 - 2014 Staats-
anwaltschaft Hannover)
Amtsanwaltschaft Berlin

Als sich die Gesetzeslage und das Bewusstsein zum Thema Häuslicher Gewalt änderte, taten sich die Jurist*innen schwer mit dem Umdenken. Mir wurde schnell klar, dass ich in meiner Rolle als „Strafverfolgerin“ nur dann einen Beitrag zur Lösung des Problems leisten kann, wenn ich meine Aufgaben nicht nur in der Strafverfolgung, sondern auch in der Prävention annehme. Ich habe versucht, diesen Gedanken den Kolleg*innen zu vermitteln und weiterzugeben.

Margreth Hoffmann
BISS – Interventions-/
Koordinierungsstelle in
der Landeshauptstadt

In HAIP versammeln sich alle Hauptakteur*innen aus Institutionen und Gremien, die sich mit dem Thema Häusliche Gewalt befassen. Daraus hat sich eine handlungsfähige Helfer*innen-Struktur entwickelt. Durch regelmäßigen Austausch ist man einander bekannt und über die jeweiligen Arbeitsweisen informiert. Darauf kann man im Bedarfsfall zurückgreifen. Insbesondere bei den Bausteinen ist die Vernetzung eng und persönlich, sodass akute Fragen und Probleme kurzfristig besprochen und geklärt werden können.

Ingo Hörmann
Polizeidirektion
Hannover,
Sachbearbeitung
Prävention

Durch das Netzwerk HAIP mit den unterschiedlichen Professionen, werden mir als Polizeibeamter andere Blickwinkel auf die vielfältigen, teilweise nicht offensichtlichen Probleme der Betroffenen und die in Teilen anderen Sichtweisen der Netzwerkpartner*innen eröffnet.

1998

1998

Bereits 1998 wird HAIP von der englischen Organisation „Crime Concern“ evaluiert und die Arbeit als vorbildlich beurteilt. Neben der guten Vernetzung werden auch die Trainingsprogramme für gewalttätige Männer des Männerbüros Hannover e.V. gelobt.

Im selben Jahr wird beschlossen, eine Arbeitsgruppe zum Thema von „Häuslicher Gewalt betroffene Migrantinnen“ zu gründen, die mit einer Dokumentation der Situation von in Hannover lebenden Migrantinnen startet.

2000

Mit der „Wissenschaftlichen Begleitung der Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt“ (WiBIG) nimmt HAIP im Jahr 2000 an einer deutschlandweiten Evaluation von Interventionsprojekten teil, die über drei Jahre läuft und die größten Programme vergleicht.

Noch im selben Jahr werden Fortbildungen im Amtsgericht abgehalten und Informationen über Häusliche Gewalt an Anwäl*innen und Richter*innen, weitergegeben.

1999

2000

Simin Nassiri
SUANA/kargah e.V.

Häusliche Gewalt ist die häufigste und älteste Form von Gewalt. Auch vor HAIP hatten wir viele Fälle geflüchteter Frauen und Migrantinnen, die von Häuslicher Gewalt betroffen waren, welche als Familiensache (private Angelegenheit) bagatellisiert wurden. Allein die Frauenhäuser waren für betroffene Opfer zuständig. Wir, als Berater*innen, konnten kaum auf rechtliche Schutzmöglichkeiten zurückgreifen. Durch HAIP kann und wird Häusliche Gewalt interdisziplinär, in Kooperation mit verschiedenen Bereichen, bekämpft.

Klaus Eggerding
1998 - 2016 Geschäftsführer
Männerbüro Hannover e.V.

In der frühen Zeit von HAIP haben – wenn ich mich recht erinnere – insgesamt 5 Männer am Runden Tisch mitgearbeitet. Gerade wegen der Teilnahme eines Vertreters der „Täterarbeit“ gab es am Runden Tisch kontroverse Diskussionen. Diese endeten mit dem Konsens aller am Runden Tisch verbliebenen Institutionen, dass das Männerbüro mit seiner Täterarbeit als ein ergänzender und wichtiger Teil von HAIP gesehen wurde.

Dr. Almut Koesling
Männerbüro Hannover e.V.

HAIP ist damals wie heute wegweisend, was Netzwerken und das Zusammenbringen verschiedenster Akteure an einen Tisch betrifft. Nur ein sich klar positionierender, forschender und pro-aktiver kommunaler Ansatz kann die Spirale von der Gewalt in Familien und die transgenerationale Weitergabe von familialer Gewalt unterbrechen, indem Geschädigte angesprochen und unterstützt werden, aber auch Gefährder*innen angesprochen, in die Verantwortung genommen und bei Veränderungsprozessen angeleitet werden.

Dr. Brigitte Vollmer-Schubert
Gleichstellungsbeauftragte der
Landeshauptstadt Hannover von
1998-2013

Als ich in Hannover anfang, hatte sich der Runde Tisch gegen Männergewalt in der Familie bereits konstituiert, aber es war notwendig, dass sowohl in der Politik als auch in der Staatsanwaltschaft ein Bewusstsein für das Projekt HAIP und die Problematik Häuslicher Gewalt zu schaffen. Die größte Herausforderung war es, HAIP darüber hinaus bekannt zu machen und zu etablieren. Dafür waren viele Gespräche und Schulungen mithilfe der Bausteine notwendig.

2001

2001

2001 zeichnet sich die Umsetzung des unter anderem auch von HAIP lange geforderte Gewaltschutzkonzeptes ab und wird innerhalb des Netzwerkes intensiv diskutiert. Die Erwartungen an die Gesetzesänderung sind hoch. Aus dem Gesetzesentwurf zeichnen sich jedoch Probleme mit dem Platzverweis von gewalttätigen Eheleuten einerseits und andererseits der Wohnungszuweisung von Asylbewerber*innen ab, die einem Schutz vor Häuslicher Gewalt zuwiderlaufen.

Aufgrund der erhöhten Nachfrage in allen Bausteinen wird rege über die Neueinrichtung eines Opferhilfebüros und die Einbindung der Familiengerichte diskutiert. Nach zweijährigen Anstrengungen wird **im April die Beratungsstelle SUANA gegründet. Dieses bundesweit einzigartige Projekt konzentriert sich speziell auf von Häuslicher Gewalt betroffenen Migrantinnen und geflüchteten Frauen.**

Insgesamt war es eine sehr erfolgreiche und bewegte Zeit für HAIP.

Simin Nassiri /
SUANA/kargah e.V.

— Drei Jahre lang, von 1998 bis 2001, haben wir dafür gekämpft, die besondere Situation für von Häuslicher Gewalt betroffene Migrantinnen hervorzuheben und den Bedarf an spezifischen Beratungsangeboten für diese zu verdeutlichen. Die Entwicklung (und der Erfolg) von SUANA bestätigten, dass unsere Forderung berechtigt war und wir freuen uns umso mehr, dass das Referat für Frauen und Gleichstellung der Landeshauptstadt Hannover, den Bedarf nachvollzogen, unser Anliegen unterstützt hat und weiterhin unterstützt.

Dorit Rexhausen /
**Frauen- und
Kinderschutzhaus
Hannover**

— HAIP bedeutet mir persönlich sehr viel, weil ich es als Mitarbeiterin des Frauen- und Kinderschutzhauses Hannover von Anfang an begleitet und mitentwickelt habe. Es gab viele Widerstände gegen HAIP und in der Rückschau kann ich feststellen, dass durch unsere kollegiale Zusammenarbeit, den vertrauensvollen Austausch untereinander, der durchaus nicht immer konfliktfrei war, eine tragfähige Basis der kooperierenden beteiligten Partner*innen zueinander entstanden ist.

Klaus Eggerding
**1998 - 2016 Geschäftsführer
Männerbüro Hannover e.V.**

Es gab in der Entstehungszeit von HAIP zunächst viel Skepsis, oft Unverständnis, sogar Misstrauen gegenüber den anderen am Runden Tisch beteiligten Institutionen über deren Methoden, Konzepte, Haltungen, Ziele und Grenzen der Arbeit, insbesondere zwischen den staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen.

Dies hat zu intensiven Diskussionen geführt, die schließlich Verständnis für die Arbeitsweisen und Haltungen der jeweils anderen Institutionen gebracht haben. Dadurch hat sich eine Atmosphäre von Respekt, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung entwickelt.

Christian Richter
**(1992 - 2012 Waage Hannover e.V.)
Medios**

Die Vernetzung zwischen Frauenberatungsstellen, Frauenhäusern, Polizei, dem Präventionsprogramm Polizei-Sozialarbeit, Männerbüro und Täter-Opfer-Ausgleich machte HAIP besonders. Eigentlich für diese Zeit undenkbar, dass so unterschiedliche Berufsgruppen und Menschentypen wie SozialarbeiterInnen und Polizei oder Justiz kooperierten. Aber eine Vernetzung der Berufsgruppen war und ist bis heute ein großer Erfolg. Aus den gegenseitigen Vorurteilen entstanden schließlich sogar Freundschaften. Die Zusammenarbeit klappte so gut, weil sich alle gegenseitig in ihrem Berufsfeld als Expert*innen akzeptierten.

95% der Gewaltdelikte gehen von Männern aus.

Bereits vor 1996 wurde im Männerbüro Hannover e.V. im Auftrag der Landeshauptstadt Hannover ein „Soziales Trainingsprogramm für Männer, die gegen ihre (Ex-) Partnerin gewalttätig geworden sind“ entwickelt und ab 1996 dort umgesetzt. Es orientierte sich u. a. an dem amerikanischen Projekt DAIP (Domestic Abuse Intervention Projekt).



2002

2002 passiert, worauf HAIP unter anderem lange hingearbeitet hatte: **Das Gewaltschutzgesetz* tritt in Kraft** und ist trotz aller Kritikpunkte ein Meilenstein in der Bekämpfung von Häuslicher Gewalt.

Das veränderte gesellschaftliche Bewusstsein zu diesem Thema wird auch in der Namensänderung von HAIP in „Hannoversches Interventionsprogramm gegen Männergewalt in der Familie“ deutlich. HAIP ist nun nicht mehr nur ein Projekt, sondern ein langfristig angelegtes und fest etabliertes Programm.

Mit **Gründung der Arbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrungen im häuslichen Bereich“** wird ein weiteres Themenfeld als zentraler Schwerpunkt gewählt. So können die Bedarfe von Kindern erfasst und Unterstützungsangebote weiter ausgebaut werden. Unter dem Motto „Frauen wehren sich gegen Gewalt“ beginnt die Arbeitsgruppe Migrantinnen am 25. November ihre nun jährlichen Aktionen zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.

Die Arbeit von HAIP bleibt nicht unbemerkt und gewinnt in den folgenden Jahren immer mehr an Bedeutung. Das liegt nicht zuletzt an der Zusammenarbeit mit anderen Interventionsprojekten wie BIG (Berlin), Cora (Mecklenburg-Vorpommern) und KAIP (Kassel).

*) **Gewaltschutzgesetz (GewSchG)** ist das Gesetz zur Verbesserung des zivilgerichtlichen Schutzes bei Gewalttaten und Nachstellungen sowie zur Erleichterung der Überlassung der Ehewohnung bei Trennung.

2002

Carsten Amme Fachbereich
Jugend und Familie,
Kommunaler Sozialdienst
– Fachberatung
Landeshauptstadt Hannover

Eine Hilfe für gefährdete Kinder kann nur dann wirksam sein, wenn diese Hilfe alle „Problemdimensionen“ gleichermaßen in den Blick nimmt. Dies erfordert eine Perspektivenerweiterung und den Einbezug unterschiedlicher Fachkräfte, Dienste und Professionen. Gute Kooperationsbeziehungen sind sehr entlastend, weil Aufgaben wie Verantwortungen geteilt werden können. Dafür braucht es das Zusammenwirken aller Institutionen und Fachkräfte, die sich auf unterschiedliche Weise mit Partnerschaftsgewalt und ihren Auswirkungen befassen: also eine fallübergreifende Vernetzung, wie sie HAIP ermöglicht.

Simin Nassiri
SUANA/kargah e.V

Die Verabschiedung des Gewaltschutzgesetzes Anfang 2002 war eine der größten Errungenschaften, was zum Teil der politischen sowie öffentlichen Arbeit von HAIP zu verdanken ist. Die rechtliche Intervention bei Fällen von Gewaltbetroffenheit war damals schwierig bis unmöglich in Bezug auf Unterstützungsmöglichkeiten, selbst seitens professioneller Berater*innen.

Hans-Dieter Klosa
1995-2007 Polizeipräsident Hannover

Zugegeben, beim Thema „Häusliche Gewalt“ war ich aufgrund nachhaltiger persönlicher Erfahrungen, die ich bei zahlreichen Polizeieinsätzen in sogenannten Familienstreitigkeiten sammeln musste, nicht unbefangen. Vielmehr war ich der Überzeugung, dass häusliche Gewalt nicht länger als Privatangelegenheit der Beteiligten abgetan werden dürfe und den Leidtragenden, insbesondere Frauen und Kindern, über die polizeiliche Intervention hinaus und möglichst im Vorfeld geholfen werden müsse. Allzu oft beschlich mich das ungute Gefühl, zwar eine Lage für den Moment bereinigt, aber das eigentliche Problem in keiner Weise gelöst zu haben. Ich habe deshalb nach meinem Amtsantritt das Netzwerk gegen häusliche Gewalt in Hannover mit Freude zur Kenntnis genommen und HAIP gerne mit auf den Weg gebracht. Zurückblickend freue ich mich, welchen erfolgreichen Weg dieses Projekt genommen hat und dass Hannover einmal mehr Vorreiter in einer so wichtigen Entwicklung geworden ist.

2004

2003

2003 werden in der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Häusliche Gewalt – angesiedelt im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die mit Expert*innen zum Thema Häusliche Gewalt aus den Ländern besetzt ist – gemeinsame Standards für die Beratungsarbeit entwickelt. Die erfolgreiche Arbeit von **HAIP wird zudem Vorbild für das Aktionsprogramm des Landes Niedersachsen gegen Gewalt gegen Frauen** sowie für das seit diesem Jahr landesweit durchgeführte Schulungsprogramm der niedersächsischen Polizei.

Das diesjährige Motto der Aktion zum 25. November ist **„Opferschutz für alle Frauen“** und wird wie geplant von der Arbeitsgruppe Migrantinnen durchgeführt.

2005

Wie wichtig und vielfältig das Aufgabenfeld der Arbeitsgruppe Migrantinnen ist, zeigt sich 2005. Mit **Gründung der Arbeitsgruppe Zwangsheirat** wird ein zusätzlicher Teilbereich der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund in den Fokus gerückt. Die neu etablierte Arbeitsgruppe beginnt umgehend mit einer statistischen Erfassung von Zwangsverheiratungen in Hannover.

Schon Anfang 2005 wird ein weiterer großer Schritt errungen: **SUANA wird nun nach polizeilichen Einsätzen bei Häuslicher Gewalt in Familien mit Migrationshintergrund benachrichtigt und ist damit in den direkten Interventionsverlauf aufgenommen.**

Auch die **Ergebnisse der Evaluation** durch die „Wissenschaftliche Begleitung der Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt“ (WiBIG) sind erfreulich. „Die neuen zugehenden Unterstützungsangebote decken strukturelle Barrieren des Hilfesystems auf, tragen zum Funktionieren der Interventionskette bei und helfen, deren Schwachstellen zu erkennen und nachzubessern.“*

Im Fokus der Arbeit liegt in diesem Jahr eindeutig das Thema Zwangsheirat. Im Juni wird die **erste Fachveranstaltung zu Zwangsheirat, Häusliche Gewalt und Ehrenmorde** von der Arbeitsgruppe Zwangsheirat mit über 200 Fachleuten durchgeführt.

Nur zwei Monate später wird eine Fachveranstaltung zum Thema „Zwangsehe“ durchgeführt.

Neben der Aktion zum 25. November **„Gewalt-schutz für alle Frauen“** wird im selben Monat auch ein auf der ersten Veranstaltung aufbauender Workshop zum Thema Zwangsehe und Ehrenmord durchgeführt. Die Arbeitsgruppe Zwangsheirat plant weitere Aktionen und Aufklärungskampagnen.

Ein Jahr voller wichtiger Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit, das leider von der Einstellung des Präventionsprogramms Polizei-Sozialarbeit zum 31. Dezember 2005 überschattet wird.

*) Abschlussbericht Neue Unterstützungspraxis bei häuslicher Gewalt Band I, S. 326

Volker Kluwe
Polizeipräsident
Hannover

Die Polizei hat u.a. die Aufgabe, Straftaten zu verhindern und künftige Gefahren abzuwehren. Aus diesem Grund kommt der Gewaltprävention eine besondere Bedeutung zu. Aber gerade im Bereich der Gewaltstraftaten im häuslichen Bereich, greifen präventive Maßnahmen der Polizei nur in sehr eingeschränktem Maße. Daher ist das Netzwerk HAIP so wichtig. Ausschließlich in Kooperation aller Netzwerkpartner und deren weiterführenden Aktivitäten, können Gewaltspiralen im häuslichen Bereich verlässlich unterbrochen werden.

Andrea Buskotte (2002-2015)
Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt,
Landespräventionsrat Niedersachsen)
Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen

HAIP hat erfolgreich Kooperationsbündnisse organisiert und nachhaltige Veränderungen in der Intervention und Prävention gegen häusliche Gewalt bewirkt. Diese Arbeit hat wichtige Orientierungen für viele Gremien in ganz Niedersachsen geliefert, die im Rahmen des Landesaktionsplans gegen häusliche Gewalt gegründet wurden. Gewalt in Beziehungen beenden, die Betroffenen effektiv schützen und die Täter zur Verantwortung ziehen: HAIP zeigt bis heute, dass interdisziplinäre Zusammenarbeit dafür unerlässlich ist.

Alexandra Kathmann
& Christiane Müller-Koenig
Staatsanwaltschaft Hannover

HAIP bedeutet für die staatsanwaltschaftliche Arbeit eine verstärkte Beleuchtung der Fälle auch unter sozialen Aspekten. Dies dient dem Ziel eines verbesserten Opferschutzes und einer nachhaltigen Präventionsarbeit, um künftige Straftaten zu verhindern. Die staatsanwaltschaftliche Arbeit wird dadurch abwechslungsreicher und interessanter – auch durch den intensiven Kontakt mit anderen Beteiligten des HAIP-Verbundes.

Dorothee Wahner
Waage Hannover e.V.

Durch den regelmäßigen Austausch besteht die Möglichkeit, institutions- und professionsübergreifend im Gespräch zu bleiben, um Grundsatzfragen zu diskutieren und gemeinsame Arbeitsgrundlagen zu schaffen. Das HAIP Netzwerk dient auch dazu, Informationen zum Thema aus unterschiedlichen professionellen Sichtweisen zu beleuchten und daraus Handlungsmöglichkeiten für die jeweiligen Arbeitsfelder zu entwickeln. HAIP hat einen hohen Stellenwert in der Außenwirkung für andere Städte und nimmt Einfluss auf die kommunale Politik. Dies stärkt den Stellenwert der Einrichtungen in der Landeshauptstadt Hannover.





Durchschnittlich wenden sich jährlich 155 Menschen bei drohender oder bestehender Zwangsheirat an das Niedersächsische Krisentelefon gegen Zwangsheirat. Das Dunkelfeld wird um ein vielfaches höher geschätzt.

KONSSENS FEINDEN

Das Besondere an HAIP war, dass es über viele Jahre hinweg diese gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern gab. Alle beteiligten Institutionen sind für die Betroffenen tätig und zwar in die gleiche Richtung. Es verstärkt die Wirkungskraft, wenn Beratungsstellen, Polizei, Justiz und Jugendamt alle das Gleiche sagen. Und mittlerweile sagen alle das Gleiche: Für Gewalt gibt es weder eine Entschuldigung noch Verständnis und die Verantwortung dafür liegt beim Täter. Da ist es egal, ob das Opfer nervte oder Alkohol im Spiel war. Diese Verantwortung müssen Täter übernehmen. **Wenn das alle sagen, dann steigt die Bereitschaft an einem sozialen Trainingsprogramm teilzunehmen erheblich und das trägt deutlich zur Prävention bei.** Dazu kommt natürlich das Zusammenwirken der Beratungen und Trainingsprogramme selbst.

Die Zahlen der angezeigten Fälle Häuslicher Gewalt steigen und zeigen dadurch, dass das Thema mittlerweile angekommen ist. Das ist einer der größten Erfolge HAIPs. Früher gab es eine viel größere Dunkelziffer. Aber heute trauen sich mehr Frauen, Hilfe zu holen. Und auch Nachbar*innen greifen früher ein. **Inzwischen ist aus der privaten Angelegenheit ein gesellschaftliches Thema geworden.**

Dass es so gut funktioniert hat, lag vor allem an der Unterstützung sowohl von Politik und Polizei, aber auch untereinander sowie innerhalb des Netzwerks. **Mittlerweile gibt es das Aktionsprogramm und**

Schulungen der Polizei, die verschiedenen Flyer und Broschüren, die wir verteilt haben. Wir sind viel herumgereist, um HAIP bekannt zu machen und haben zahlreiche Vorträge gehalten. Das war schon sehr viel Aufklärungs- und Werbearbeit. **Dann gab es noch Schulungen für Ärzt*innen und Richter*innen und die Bund-Länder-Arbeitsgruppe** – in der ich auch selbst war. Diese hat überlegt, wie sich das mit den unterschiedlichen Zuständigkeiten bundesweit umsetzen lässt. Als es dann endlich das Gewaltschutzgesetz bundesweit gab und die Länder die Ausgestaltung jeweils machen konnten – da hat HAIP einen ganz entscheidenden Teil zu beigetragen.

Wichtig war bei der Staatsanwaltschaft auch die Einrichtung von Sonderdezernaten, weil das Thema dadurch stärker in den Fokus gerückt und Staats- und Amtsanwält*innen dafür sensibilisiert wurden. Große Erfolge waren auch die Gründungen der Arbeitsgemeinschaften und die Einrichtung von SUANA, weil so für immer mehr Zielgruppen differenzierte Angebote gemacht werden konnten. HAIP war immer lebendig und hat sich beständig weiterentwickelt. Und so hat sich doch schon deutlich viel verbessert.

Dr. Brigitte Vollmer-Schubert war
die Gleichstellungsbeauftragte der
Landeshauptstadt Hannover in den
Jahren 1998-2013

Ein großes Problem am Anfang war die Frage, ob die Polizei überhaupt Daten an die Beratungsstellen weiterleiten durfte. Zum Glück gab es damals das Präventionsprogramm Polizei-Sozialarbeit, welches bei der Polizei angesiedelt war und das Problem umgehen konnte. Sie saßen direkt an der Quelle, konnten mit den Betroffenen Kontakt aufnehmen und sie an die Bestärkungsstelle und das Männerbüro verweisen.

Als das Präventionsprogramm Polizei-Sozialarbeit 2005 eingespart wurde, wurde die Funktion der Erstgespräche von der BISS – Interventions-/Koordinierungsstelle übernommen. Hier gab schon Unterschiede, die erst mal bewältigt werden mussten. Das Präventionsprogramm Polizei-Sozialarbeit war beispielsweise eine relativ große Einheit von drei oder vier Personen, die sich nicht nur mit Gewalt, sondern auch mit anderen Themen beschäftigt haben. Dadurch konnten sie sich austauschen und für einander einspringen. Bei der BISS waren immer Einzelkämpferinnen, die dann mit einer Halben- oder Viertel-Stelle ihrem Landkreis zugeordnet waren. Die Zusammenarbeit musste ganz anders organisiert werden.

Für Hannover war das zunächst schwieriger, weil vorher alles gut lief und es neu aufgebaut werden musste. Insgesamt war es ein deutlicher Fortschritt, denn jetzt gab es überall eine BISS, wo es vorher gar nichts gab. Und **mittlerweile hat sich das System gut etabliert und auch der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den BISS-Stellen untereinander funktioniert super.**



Für Gewalt gibt es weder eine Entschuldigung noch Verständnis und die Verantwortung dafür liegt beim Täter. Da ist es egal, ob das Opfer nervte oder Alkohol im Spiel war. Diese Verantwortung müssen Täter übernehmen.



Times



71 % der Frauen gaben bei körperlicher Gewalt die eigene Wohnung als Tatort an, sowie 69 % bei sexualisierter Gewalt.

2006

2006

Die Einstellung der Polizei Prävention Sozialarbeit reißt eine Lücke in das HAIP-System, die von der am 1. Januar 2006 im Frauen- und Kinderschutzhause neu eingerichteten Beratungs- und Interventionsstelle (BISS) gefüllt werden muss. Dadurch ergeben sich zwar für Hannover Personaleinbußen, aber in Niedersachsen ist nun eine flächendeckende Betreuung möglich.

In der Landeshauptstadt Hannover wird ab diesem Zeitpunkt die pro-aktive Ansprache für Opfer wie Täter durch die Beratungsstellen umgesetzt. Durch die Erhöhung der Förderung von der Landeshauptstadt Hannover erlebt die Beratung von männlichen Opfern Häuslicher Gewalt einen Umbruch: **Erstmals können auch männliche Opfer Häuslicher Gewalt vom Männerbüro Hannover e.V. systematisch betreut werden.**

Am 25. November 2006 wird das **Theaterstück Savagerose** aufgeführt und weitere Veranstaltungen zum Thema „Gewaltschutz für Migrantinnen“ durchgeführt.

2007

Im April wird ein weiterer **Workshop zum Thema Zwangsheirat** organisiert. Und das Männerbüro beteiligt sich maßgeblich an der **Gründung der „Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt in interinstitutionellen Kooperationsbündnissen gegen Häusliche Gewalt“ (BAG TäHG).**

Im Juni 2007 feiert HAIP das wohlverdiente erste Jubiläum. Immerhin existiert der Zusammenschluss nun bereits zehn Jahre. Aber bevor gefeiert werden kann, steht bekanntlich die Arbeit. Auch 2007 waren die Mitglieder von HAIP fleißig.

Die Veranstaltungen zum Tag gegen Gewalt an Frauen stehen in diesem Jahr unter dem Motto **„Defizite beim Gewaltschutz – Möglichkeiten der Politik und Verwaltung“**, damit soll die **Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und HAIP weiter verbessert und gestärkt werden.**

Die kommenden Jahre füllen sich in Windeseile mit den täglichen Herausforderungen der Beratung, Betreuung, sowie Präventions- und Aufklärungsarbeit.

Christian Richter
(1992 - 2012 Waage Hannover e.V.)
Medios

In den pädagogischen Fachkreisen gab es nicht nur Einigkeit. Frauenberatungsstellen mussten sich mit der Idee des Sozialen Trainingskurses im Männerbüro und dem Täter-Opfer-Ausgleich kritisch auseinandersetzen. Geht so etwas wie eine Vermittlung zwischen Mann und Frau nach Gewalt in der Beziehung? Selbst im eigenen Team mussten wir unterschiedliche Meinungen auf einen Nenner bringen. Die Praxis zeigte aber, dass eine Vermittlung, die nicht frauen- oder männerparteilich arbeitet, eine wichtige Einrichtung für beide Konfliktparteien darstellt.

Klaus Eggerding
1998 - 2016 Geschäftsführer
Männerbüro Hannover e.V.

Die Teilnahme des Jugendamtes am Runden Tisch war ein wichtiger Schritt, damit die von Häuslicher Gewalt betroffenen Kinder in die Schutzbemühungen mit einbezogen werden konnten. Von besonderer Bedeutung war auch die Einrichtung von AGs für spezielle und dringliche Themen, z.B. Migration, Kinder. Sie ermöglichten die Konzeptentwicklung und Einrichtung von effizienten Unterstützungsgruppen beispielsweise für betroffene Kinder.

Silvia Fauth
(2002 - 2014 Bestärkungsstelle –
Beratung für Frauen bei Häuslicher Gewalt
im Beratungs- und Therapiezentrum)
Geschäftsführerin Beratungs-
und Therapiezentrum Hannover

HAIP steht für einen achtsamen, offenen, differenzierten Blick in die Komplexität der Gewalt im Geschlechterverhältnis und eine engagierte umfassende Interventions- und Gesellschaftspolitische Arbeit mit dem Ziel der nachhaltigen Gewaltfreiheit für alle (Mit-)Betroffenen. Vor diesem Hintergrund wurden in den 20 Jahren HAIP Interventionswege, Projekte und Beratungsangebote den Anforderungen und finanziellen Möglichkeiten entsprechend (weiter)entwickelt.

Dorothee Wahner
Waage Hannover e.V.

HAIP ist besonders wichtig, weil die von Häuslicher Gewalt betroffenen Klient*Innen nicht nur einen Konflikt, sondern meist mehrere Baustellen haben. Wenn man in der eigenen Arbeit mit Klient*Innen an Grenzen stößt, kann im HAIP Netzwerk in anonymisierter Form konkret über Fallarbeit gesprochen werden. Dies gibt einen differenzierteren Blick und bietet in der Regel neue Ansatzpunkte. Die langjährige Zusammenarbeit hat ein hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen gefördert, das die Arbeit in diesem schwierigen Feld erleichtert.

2009

2009 wirkt die **AG Zwangsheirat** beim städtischen Aktionsprogramm "Aktiv gegen Zwangsheirat" mit und hat dabei großen Erfolg.

2010

Im Rahmen von familiengerichtlichen Verfahren und in Kooperation mit dem Fachbereich Jugend der Landeshauptstadt Hannover **begleitet die Waage seit 2010 auch (Ex-)Paare/Eltern bei der Klärung hochstrittiger Sorge- und Umgangskonflikte.**

Zwangsheirat und die Probleme homo- und heterosexueller Migrantinnen stehen in diesen Jahren im Vordergrund der Aktionen zum 25. November.

2011

2011 entsteht der **erste Jahresbericht des BISS-Verbundes** gefüllt mit wichtigen Daten und weiteren Informationen und wird den Ratsmitgliedern im Rahmen einer Sitzung des Gleichstellungsausschusses vorgestellt.

Mittlerweile hat sich das Gewaltschutzgesetz etabliert und im November 2011 wird eine erste Bilanz gezogen. Am 25. November wird diese unter dem Motto „10 Jahre Gewaltschutzgesetz – Eine Bilanzierung der Erfahrungswerte aus der Opfer- und Täterarbeit“ zusammengetragen.

2009

2010

2011

Volker Kluwe
Polizeipräsident
Hannover

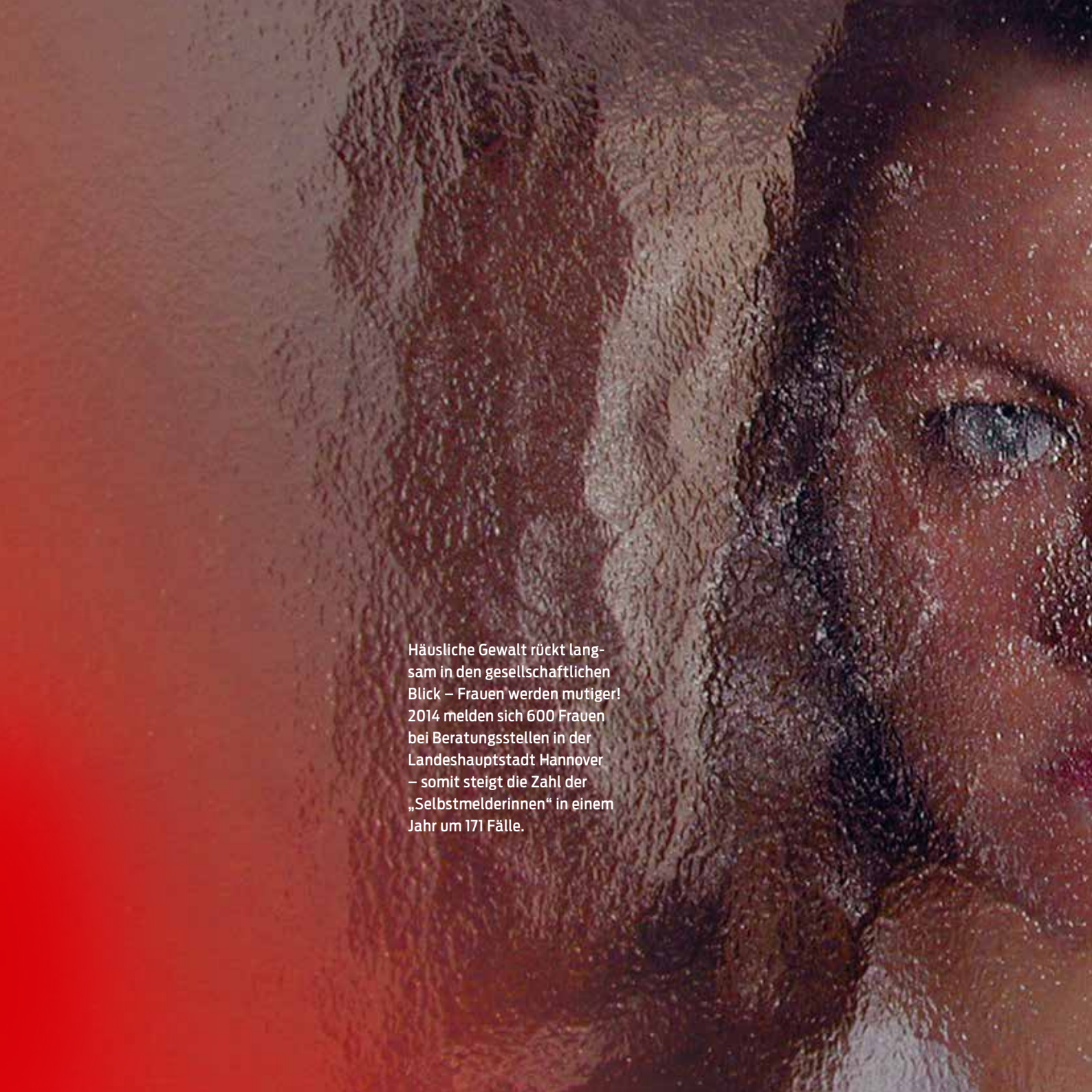
Nach aktuellen polizeilichen Erfahrungen nimmt die Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft merklich zu. Daher halte ich es für wichtig, basierend auf den 20jährigen Erfahrungen im Netzwerk HAIP, die Zusammenarbeit auf vertrauensvoller Ebene fortzusetzen und weiter zu intensivieren. Dies insbesondere unter dem Aspekt, eine generelle Ächtung von Gewalt in jedem gesellschaftlichen Bereich zu erreichen.

Christian Richter
(1992-2012 Waage Hannover e.V.)
Medios

Die Staatsanwaltschaft hatte Probleme mit der Anerkennung außergerichtlicher Klärungen nach Häuslicher Gewalt. Kaum jemand konnte sich eine individuelle Lösung vorstellen, die von den Beteiligten selbst mit Hilfe eines unparteiischen Dritten erarbeitet wurde. Ein Besuch von Frau Dr. Vollmer-Schubert und mir mit dem damaligen Sonderdezernenten in der Kantine der Staatsanwaltschaft wurde von seinen Kollegen nur belächelt. Einer fragte ihn, ob er bald lila Hosen anzüge. Er hat sich durchgesetzt und heute gibt es sieben Sonderdezernent*innen.

Miriam Roche-Knigge
Bestärkungsstelle – Beratung für Frauen
bei Häuslicher Gewalt im Beratungs- und
Therapiezentrum Hannover

Häusliche Gewalt ist nicht nur ein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem. Dieses können wir nur gemeinsam angehen! Ich schätze den Austausch mit den HAIP-Kolleg*innen sehr und mit dem Fundament einer interdisziplinären Kompetenz können wir auch weiterhin für alle Betroffenen gute Unterstützungsarbeit leisten.

A close-up, high-contrast photograph of a woman's face, focusing on her eye and cheek. The image is heavily textured and has a strong red color gradient overlay, particularly on the left side. The lighting is dramatic, highlighting the contours of her face.

Häusliche Gewalt rückt langsam in den gesellschaftlichen Blick – Frauen werden mutiger!
2014 melden sich 600 Frauen bei Beratungsstellen in der Landeshauptstadt Hannover – somit steigt die Zahl der „Selbstmelderinnen“ in einem Jahr um 171 Fälle.



2012

Die Aktivität der einzelnen Bausteine, **verstärkte Öffentlichkeitsarbeit** und die Zusammenarbeit der Beteiligten hat sich immer weiter professionalisiert. Die Veränderungen seit der Gründung von HAIP sind deutlich erkennbar. Hier ist insbesondere die Beteiligung an dem Projekt „Rosenstraße 76“, einer interaktiven Ausstellung in Trägerschaft des Hauses kirchlicher Dienste Hannover zu erwähnen.

HAIP stößt die Betrachtung der Fürsorgepflicht der Betriebe für ihre Mitarbeiter*innen an. Der 25. November 2012 wird diesem wichtigen Thema gewidmet: **„Workplace Policy: Häusliche Gewalt – Ein Thema in Betrieben“**.

2013

Im folgenden Jahr wird das Positionspapier gegen Häusliche Gewalt von allen Hauptverwaltungsbeamt*innen der Region Hannover unterschrieben.

Der 25. November 2013 wird unter dem Motto **„Frauen GEGEN Krieg“** begangen. Zugleich wird erstmals ein Nachruf in der Zeitung geschaltet, der an die durch Gewalt verstorbenen Frauen und Kinder erinnern soll.

2014

Seit 2014 beteiligt sich HAIP an Weiterbildungen für Ansprechpartner*innen der Landeshauptstadt Hannover zum Thema Häusliche Gewalt. Wie schon zuvor werden auch in diesem Jahr weiterhin Fortbildungen mit der Polizei durchge-

führt. Neben dem von HAIP-Mitgliedern verfassten Positionspapier, das die Verhinderung eines wirksamen Schutzes vor häuslicher Gewalt, Zwangsheirat und Menschenhandel durch die Wohnsitzauflage problematisiert, werden Regelungen und Möglichkeiten diskutiert, um geflüchteten Frauen das Verlassen des zugewiesenen Aufenthaltsbereichs bei Häuslicher Gewalt zu ermöglichen.

Der 25. November steht in diesem Jahr unter dem Motto **„Häusliche Gewalt hört auch im Alter nicht auf!“**.

2015

Das Jahr 2015 bringt turbulente gesellschaftliche Entwicklungen mit sich, dies spiegelt sich auch in der Arbeit von HAIP wider. **Im August verfasst kargah e.V. einen Appell an die Bundeskanzlerin und bittet um die Berücksichtigung der besonderen Umstände von aus ihrem Heimatland geflüchteten Frauen**, die weitaus mehr Gefahren ausgesetzt sind als Männer in der gleichen Situation.

Nur zwei Monate später **tauscht HAIP sich mit dem studentischen Zusammenschluss „Refugee Law Clinic“ aus**, um die besondere

2013 '14 2015 '16

'17

Situation von Flüchtlingen auch unter dem rechtlichen Aspekt der Häuslichen Gewalt zu betrachten.

Im November 2015 wird die **Ausstellung „Die Hälfte des Himmels – 99 Frauen und Du“** umgesetzt und eine **Fachtagung zum Thema „Häusliche Gewalt betrifft die ganze Familie“** durchgeführt, auf der die **Broschüre „Qualitätsstandards der Hilfe und Unterstützung für die einzelnen Familienmitglieder bei Häuslicher Gewalt/Partnerschaftsgewalt“** offiziell vorgestellt wird und die **Anklang im gesamten Bundesgebiet findet.**

2016

Die Notwendigkeit der Täterinnenberatung wurde in den HAIP-Gremien lange diskutiert. Das Beratungs- und Therapiezentrum entwickelte daraufhin das Projekt **Taebea – Täterinnenberatung**, das 2016 an den Start ging.

2017

Zum 25-jährigen Jubiläum des Runden Tisches gegen Männergewalt in der Familie und zum 20-jährigen Jubiläum von HAIP gibt sich HAIP eine Geschäftsordnung, ein neues Gesicht und ein neues Logo. Darüber hinaus erfüllt sich eine zentrale Forderung der Beteiligten: **Zum März 2017 wird eine Geschäftsstelle eingerichtet.**

2012

Dr. Brigitte Vollmer-Schubert
Gleichstellungsbeauftragte der
Landeshauptstadt Hannover
von 1998-2013

Damals ist es uns nicht gelungen, eine Geschäftsstelle einzurichten, obwohl die Arbeit immer mehr und HAIP immer erfolgreicher wurde. Es war halt immer zu wenig Geld da. Das Geld wurde zwar permanent erhöht, aber je bekannter HAIP wurde, desto mehr nahmen die Fälle zu und für die Geschäftsstelle war dann immer kein Geld mehr übrig. Gottseidank wird das jetzt ja endlich durchgesetzt.

Stefan Schostok
Oberbürgermeister
Landeshauptstadt
Hannover

Die Einrichtung der HAIP Geschäftsstelle ist ein wichtiger Schritt, um das Netzwerk und seine Präventionsarbeit zu etablieren. Die Bündelung aller Aktivitäten der Beteiligten in einer Geschäftsstelle in der Landeshauptstadt war deshalb ein notwendiger und logischer Schritt und unterstreicht zugleich die Bedeutung der Arbeit von HAIP.





In 2016 sind nahezu 2.800 Fälle von Häuslicher Gewalt der BISS – Interventions-/Koordinierungsstelle in der Landeshauptstadt Hannover gemeldet worden.



WAS WÜNSCHEN SIE **HA**

**Carsten Amme,
Fachbereich Jugend und Familie, Kommunalen
Sozialdienst – Fachberatung Landeshauptstadt
Hannover**

Für die Zukunft wünsche ich mir weiterhin so engagierte Frauen und Männer im HAIP-Netzwerk, die sich streitbar, kompetent und wertschätzend im Umgang miteinander für die von Häuslicher Gewalt Betroffenen einsetzen und aktiv an einer Weiterentwicklung von HAIP mitarbeiten.

**Margreth Hoffmann,
BISS – Interventions-/Koordinierungsstelle in der
Landeshauptstadt Hannover**

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass mir diese gute Netzwerkarbeit weiterhin zur Verfügung steht und sich mit ggf. neuen Fragestellungen und Herausforderungen zum Thema Häusliche Gewalt konstruktiv auseinandersetzt. Ich wünsche mir auch, dass HAIP an seiner Parteilichkeit für die Opfer von Häuslicher Gewalt festhält und nicht aus dem Blick verliert, dass nach wie vor Frauen durch die gesellschaftlichen Strukturen benachteiligt sind und dadurch deutlich häufiger zu Opfern Häuslicher Gewalt werden als Männer.

**Ingo Hörmann,
Polizeidirektion Hannover, Sachbearbeitung
Prävention**

Ich wünsche mir, dass durch die Netzwerkarbeit das Thema öffentlich weiter enttabuisiert wird und das (erhebliche) Dunkelfeld weiter erhellt wird. Ich verspreche mir davon, dass Täter sowie Opfer die Hilfsangebote vermehrt annehmen und dadurch eine nachhaltige Verhaltensänderung bewirkt werden kann.

**Alexandra Kathmann & Christiane Müller-Koenig,
Staatsanwaltschaft Hannover**

Wir wünschen uns weiterhin eine Fortsetzung der guten, engen Netzwerkarbeit aller beteiligten Institutionen.

**Dr. Almut Koesling,
Männerbüro Hannover e.V.**

Ich wünsche mir, dass durch die Zusammenarbeit verschiedener Interventionsstellen langfristig noch mehr Menschen erreicht werden können. Dies bedeutet für mich zum einen das Ermöglichen von Beratung, Unterstützung und Training in vielen Sprachen - zum anderen wünsche ich mir, dass die Arbeit mit Vätern gerade im präventiven Bereich weiter ausgebaut wird. Außerdem wünsche ich mir eine intensiviertere Öffentlichkeitsarbeit, die das Problem entsprechend in den Blick rückt und auch Häusliche Gewalt gegen Männer enttabuisiert.

**Miriam Roche-Knigge
Bestärkungsstelle – Beratung für Frauen
bei Häuslicher Gewalt im Beratungs- und
Therapiezentrum Hannover**

Ich wünsche HAIP alles Gute zum 20-jährigen Bestehen und wünsche mir, dass die Lücken im Unterstützungs- und Schutzsystem in den nächsten Jahren noch geschlossen werden können.

IP FÜR DIE

**Dorit Rexhausen,
Frauen- und Kinderschutzhaus Hannover**

In den beteiligten Institutionen findet ein Generationenwechsel statt. Von den jüngeren Kolleg*innen wünsche ich mir nicht nur Kontinuität für HAIP, sondern auch neue Ideen und Innovationen, Mut und Durchsetzungsfähigkeit und manchmal einen langen Atem, um etwas voran zu bringen.

Ich gratuliere HAIP zum 20. Geburtstag und freue mich über das schönste Geschenk, das wir uns selbst gemacht haben:
DIE GESCHÄFTSSTELLE !

**Dr. h. c. Herbert Schmalstieg
1972-2006 Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Hannover**

Gewalt in der Familie, gegen Kinder und Frauen ist furchtbar. Frauen und Kinder leiden, Kinder leiden ihr Leben lang darunter. Das musste sich ändern, Hannover wollte Zeichen setzen und HAIP hat es getan, hat Frauen Kraft und Halt gegeben und sie geschützt. 20 Jahre gute Arbeit hat geholfen, aber der Kampf gegen Gewalt in Ehe, Partnerschaft und Familie wird weiter gehen müssen. Weiter viel Erfolg, HAIP!

Z
U
K
U
N
F
T?





Ein neues Projekt startet:
Täterinnen können ab
2016 im Beratungs- und
Therapiezentrum beraten
werden.

AUSBLICK



Als ich im August 2013 mein Amt als Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt Hannover angetreten und damit auch die Federführung für HAIP übernommen habe, war ich zunächst **beeindruckt von der Komplexität dieser Einrichtung, dem hohen Engagement und der unglaublichen Fachkompetenz aller Beteiligten**. Zu diesem Zeitpunkt konnte HAIP bereits auf eine Erfolgsgeschichte verweisen: HAIP war bundesweit ein Leuchtturm, die Zusammenarbeit in den Bausteinen lief routiniert und selbstverständlich und die kurzen Wege der Kommunikation wurden rege genutzt. Und doch nahm ich in vielen Gesprächen und Sitzungen den Wunsch nach Weiterentwicklung wahr.

Im Juni 2014 fand dann in den Räumen der Staatsanwaltschaft ein erster Klausurtag statt: Wir wollten einen Blick darauf werfen, wo HAIP zum aktuellen Zeitpunkt stand und welche Bedarfe sich aus der konkreten Zusammenarbeit ergeben haben. Die Ansprechpersonen aus einigen Beratungsstellen und Einrichtungen hatten gewechselt, und wir nutzten die Gelegenheit, uns kennenzulernen und uns noch einmal der Geschichte von HAIP zu widmen. Ich erinnere mich noch an den historischen Überblick, den uns Klaus Eggerding und Simin Nassiri gaben, und der mir verdeutlichte, **wie verwoben die einzelnen Beteiligten mit der Geschichte von HAIP waren und sind und welche Bedeutung HAIP auch für die einzelnen Beteiligten hatte und hat**. Klar war, dass die ein oder andere Veränderung, die wir im Rahmen der Klausur angedacht haben, nicht von heute auf morgen passieren würde, sondern ihre Zeit bräuchte. Doch die Lust auf Weiterentwicklung und Veränderung wurde schon da deutlich.

Einige strategisch wichtige Projekte wurden in der vorübergehend eingerichteten Strategiegruppe bearbeitet und zu Ende gebracht – unter anderem ein **Hinweispapier für Richterinnen und Richter** mit einer Übersicht über Unterstützungsangebote in Fällen Häuslicher Gewalt. Die Auseinandersetzung mit den Strukturen und Arbeitsweisen fand im April 2016 bei einem zweiten Klausurtag unter externer Moderation ihre Fortsetzung. Wir führten eine Bestandsaufnahme für HAIP als Gesamtorganisation, für den Interventionsverlauf und auch für die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit durch und beleuchteten die jeweiligen Stärken und Schwächen.

In diesem Rahmen nahmen die Planungen für das Jubiläumsjahr, die schon 2015 aufgenommen worden waren, konkretere Formen an und gewannen an Schwung. Es stand eine Menge Arbeit an.



Friederike Kämpfe ist Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt Hannover seit 2013

Und heute, im September 2017 ist es soweit:

- » HAIP ist jetzt das Hannoversche Interventionsprogramm gegen Häusliche Gewalt.
- » Das neue Layout ist offiziell und die Homepage hat einen Relaunch erfahren.
- » HAIP hat sich eine Geschäftsordnung gegeben und es gibt nun offiziell eine Geschäftsstelle, angesiedelt im Referat für Frauen und Gleichstellung.
- » Das Jubiläum wird mit einem Festakt und einer Veröffentlichung würdig begangen.

Hinter uns liegt ein wahrer Kraftakt mit vielen Diskussionen, sowohl über die großen Linien als auch über die kleinen Satzzeichen und, um mit dem Bild von Ursula Müller zu sprechen: „Der Kreis hat sich wieder einmal zurechtgerückt und ist enger geworden.“

Wie geht es jetzt weiter? Das Erscheinungsbild ist professioneller geworden und die Strukturen sind gestärkt. Nun gilt es, den Fokus wieder stärker auf die inhaltliche und politische Arbeit von HAIP zu legen.

Die Bedarfe sind da:

- » Das Sprechen und die Berichterstattung über Häusliche Gewalt ist selbstverständlicher geworden – und doch ist es nicht selbstverständlich, dass sich Betroffene Rat und Unterstützung holen. **Es braucht weiter Präventions-, Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Sowohl im Hinblick auf Betroffene und Multiplikator*innen als auch im Hinblick auf die entscheidenden Akteur*innen in Politik und Verwaltung auf allen Ebenen.**
- » Die Angebote für Betroffene sind in Hannover in den vergangenen 20 Jahren dank der engagierten und bedarfsorientierten Arbeit der Mitarbeiter*innen in den Beratungsstellen und der Unterstützung im Rat der Landeshauptstadt ausgebaut und gestärkt worden. Es besteht ein niedrigschwelliges, vielfältiges Angebot. Dass dieses so bestehen bleibt und weiterhin einer sicheren Finanzierung unterliegt, ist für die Arbeit von HAIP zentral.
- » Auch inhaltlich gibt es Themen, denen sich HAIP in den nächsten Jahren verstärkt widmen wird. **Im Vordergrund steht derzeit wohl die Frage, wie mit Hochrisikofällen umgegangen wird und wie eine gute Gefährdungseinschätzung vorgenommen werden kann. Und nach wie vor beschäftigt uns die Frage, wie wir bestimmte Berufsgruppen, z.B. Jurist*innen und Mediziner*innen, für das Thema Häusliche Gewalt sensibilisieren können.**

Für die Zusammenarbeit im Koordinationsteam, in den Bausteinen, in den Arbeitsgruppen und im Runden Tisch wünsche ich mir, dass wir die vertrauensvolle, über Jahre gewachsene gute Zusammenarbeit über verschiedenste Professionen hinweg fortsetzen können. **Dass wir weiterhin einen so wertschätzenden Umgang miteinander pflegen und konstruktiv im Sinne der von Häuslicher Gewalt betroffenen Menschen miteinander diskutieren, streiten und arbeiten.**

Klar war, dass die ein oder andere Veränderung, die wir im Rahmen der Klausur angedacht haben, nicht von heute auf morgen passieren würde, sondern ihre Zeit bräuchte. Doch die Lust auf Weiterentwicklung und Veränderung wurde schon da deutlich.

Can Arkadas e.V.

Polizeidirektion Hannover

Ein Netzwerk wie das

mannigfaltig e.V.

Hannoversche Gleichstellungsbeauftragten der Landeshauptstadt Hannover

Interventionsprogramm gegen

Häusliche Gewalt lebt von den

Opferhilfebüro Hannover

Menschen, die es gestalten. Ohne

Medios

das Engagement, die Beharrlichkeit

und die Überzeugungskraft der

Frauen- und Kinderschutzhaus

Menschen, die in den vergangenen

25 Jahren zum Thema Häusliche

Amtsgericht Hannover

Gewalt in der Landeshauptstadt

Hannover gearbeitet haben, gäbe AWO Koordinierungsstelle BISS-Verbund Region Hannover

es HAIP heute nicht in dieser Form.

Bei ihnen möchten wir uns herzlich

bedanken!

Ophelia – Beratungszentrum für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrung, Langenhagen e.V.

Unser besonderer Dank gilt auch

denjenigen, die in den vergangenen

Wochen und Monaten zum

Waage Hannover e.V.

Gelingen dieses Buches beigetragen Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

haben.

SUANA / kargah e.V. – Beratungsstelle für Migrantinnen bei Häusl. Gewalt, Stalking & Zwangsheirat

Vertreter*innen der Ratsfraktionen der Stadt Hannover

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen Hannover e.V.

Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Jugend und Familie, Kommunalen Sozialdienst

20 JAHRE ENGAGIERTE SORGEARBEIT

Mädchenhaus Hannover zwei 13

BISS – Interventions-/Koordinierungsstelle in der Landeshauptstadt Hannover

Bestärkungsstelle, Beratung für Frauen bei Häuslicher Gewalt

SeWo e.V. (Szenia Hannover, Beratungsstelle für Frauen in existenzieller Notlagen und Wohnungsnot)



Geschäftsstelle HAIP

Staatsanwaltschaft Hannover

Ehemalige Akteur*innen

Männerbüro Hannover e.V.

Frauenhaus AWO Region Hannover

Polizeipräsidenten Hannover

Kinderschutz-Zentrum Hannover

WON

ZU

HERPANTS

DIE

KUNFT

Landeshauptstadt



Hannover

**LANDESHAUPTSTADT HANNOVER
DER OBERBÜRGERMEISTER**

Referat für Frauen und Gleichstellung

Trammplatz 2
30159 Hannover

Telefon +49 (0) 511 168-45300
Telefax +49 (0) 511 168-46699

gleichstellung@hannover-stadt.de

Recherche und Text:

Janina Jaeckel

Redaktion:

Christine Kannenberg

Gestaltung:

frauwallner – visuelles neu

Bildquellen:

mornigside / Photocase /// el raph / Photocase /// yourschantz / Pixabay /// alvin mahmudov / Unsplash /// Edu Lauton / Unsplash /// Ben White / Unsplash /// Caitlin Orié / Unsplash /// Nik Shuliahin / Unsplash /// Thomas Charters / Unsplash /// v-b-t / Unsplash /// Daiga Ellaby / Unsplash ///



HANNOVERSCHES INTERVENTIONSPROGRAMM

Geschäftsstelle HAIP

Trammplatz 2
30159 Hannover

Telefon +49 (0) 511 168-47989
Telefax +49 (0) 511 168-46699

haip@hannover-stadt.de
www.haip-hannover.de

Druck:

Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH

Verantwortlich:

Friederike Kämpfe

Stand:

September 2017

www.haip-hannover.de